



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Hage, K.: Kooperation und Strukturentwicklung in agrarischen Problemgebieten. In: Schmitt, G.: Möglichkeiten und Grenzen der Agrarpolitik in der EWG. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 6, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1969), S. 227-230.

Kooperation und Strukturentwicklung in agrarischen Problemgebieten

(Schriftlicher Diskussionsbeitrag)

VON KARL HAGE

1	Einleitung	227
2	Zwischenbetriebliche Zusammenarbeit	228
3	Überbetriebliche Zusammenarbeit	228
3.1	Überbetriebliche Zusammenarbeit in der bodenunabhängigen Veredelungsproduktion	229
3.2	Überbetriebliche Zusammenarbeit in der bodenabhängigen Veredelungsproduktion	229
	Anhang	230

1 Einleitung

Die Ergebnisse der Fredeburger Studie über Situation und Möglichkeiten landwirtschaftlicher Familienbetriebe [1] lassen sich dahin zusammenfassen, daß einem großen Teil der heute existenten Betriebe dieser Form keine oder nur geringe sozialökonomische Chancen eingeräumt werden. Diese Diagnose ergibt sich aus der bisherigen Struktur- und Einkommensentwicklung, ihre Ursachen werden jedoch auch für die Zukunft als relevant angesehen. Allgemein gilt dies für potentiell landarme Betriebe, deren Familieneinkommen zur Zeit als noch angemessen gilt, und insbesondere in agrarischen Gebieten mit ungünstigen natürlichen und gesamtwirtschaftlichen Standorten, wo geringe Arbeits- und Bodenmobilität vorherrschen. Aber auch in anderen Räumen mit c. p. besseren natürlichen Bedingungen und vorerst entsprechend höheren landwirtschaftlichen Einkommen dürfte sich die wirtschaftliche Lage vieler Betriebe ständig verschlechtern. Eine Änderung bzw. Anpassung der Agrar- und Betriebsstruktur an die technologische und sozialökonomische Entwicklung, wie sie in industrienahen Regionen eingesetzt hat [6], ist somit hier besonders dringend. Undifferenzierte Maßnahmen der Agrarstrukturpolitik und die bisherigen Formen individueller Betriebsumstellungen werden unter solchen Bedingungen immer wieder durch die allgemeine Entwicklung überholt [9], zumal sich die Bodenmobilität auch hier allmählich verstärkt. Auch die Möglichkeiten einer gesamtwirtschaftlichen Strukturpolitik sind in vielen dieser Regionen begrenzt, weil geeignete Standortvoraussetzungen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsplätze fehlen.

Als allgemeine Anpassungsmöglichkeit an veränderte sozialökonomische Bedingungen wird in der genannten Studie auch die Kooperation erwähnt, wenn auch mit unterschiedlichem Gewicht. Je nach Integration und Funktionsbereich soll sie Chancen für eine Anpassung der Produktionsorganisation und Unternehmensstruktur an veränderte Bedingungen bieten, insbesondere eine optimalere Abstimmung von Kapital- und Arbeitseinsatz sowie schließlich den Übergang in andere Berufe – unter Beibehaltung der Kapital- und/oder Bodenbeteiligung – stimulieren [1].

Diese in der Theorie bekannte und begründete Hypothese soll an Hand bisheriger Erfahrungen von Kooperationsformen in der BRD [5] diskutiert werden, wofür sich ein Vergleich mit anderen Ländern wegen der besonderen gesellschafts- und steuerrecht-

lichen Voraussetzungen verbietet. Wir beschränken uns dabei auf Kooperationsformen von landwirtschaftlichen Betrieben im eigentlichen Produktionsbereich, schließen also die Vertragslandwirtschaft mit Marktintegratoren ebenso aus wie die mehrbetriebliche Maschinenverwendung, zumal letztere nach neueren Untersuchungen als weitgehend unabhängig vom gesamtwirtschaftlichen Standort anzusehen ist. Nach wirtschaftlichem Integrationsgrad und Bindungsintensität lassen sich folgende Hauptformen solcher Kooperation von Betrieben unterscheiden (s. Anhang/Gliederungsschema).

2 Zwischenbetriebliche Zusammenarbeit

Die *zwischenbetriebliche Zusammenarbeit* beschränkte sich zunächst auf eine Verbesserung der Produktionstechnik bei einzelnen Erzeugnissen durch vertragliche Abmachungen der Mitgliederbetriebe. Sehr bald stellte sich heraus, daß unter diesen Voraussetzungen die marktwirtschaftlichen Vorteile (Absatz und Beschaffung) sehr viel größere Bedeutung haben und durch Arbeitsgemeinschaften im größeren Verband weiter verbessert werden können. Für die Funktionsfähigkeit und wegen der Mitgliederzahl war von Beginn an die Übertragung dispositiver Entscheidungen auf kooperative Gremien notwendig, deren Einfluß auf die Einzelbetriebe durch deren Produktionskapazität begrenzt bleibt. Unbefriedigende und sehr unterschiedliche Ergebnisse mancher Zusammenschlüsse wurden dadurch verbessert, daß die Mitgliedschaft an Mindestlieferungen (bzw. -bestände) sowie eine Mindestdauer gebunden wurde. Die ursprüngliche Unverbindlichkeit der Mitarbeit wurde hierdurch zwar etwas eingeschränkt, andererseits ergaben sich wirtschaftliche Vorteile durch nunmehr konsequentere Arbeitsteilung, Zusammenfassung zu größeren Arbeitsgruppen (in einigen Fällen heute Erzeugergemeinschaften) und damit eine verstärkte Konzentration von Angebot und Einkauf.

Die räumliche Verteilung der zwischenbetrieblichen Kooperation entspricht weitgehend der bisherigen regionalen Differenzierung nach Produktionsschwerpunkten. In diesen Gebieten haben sich ihre Formen in erster Linie für die größeren und mittleren Familienbetriebe als wirtschaftliches Hilfsmittel bewährt. Ihr Einfluß auf eine Strukturänderung in agrarischen Problemgebieten ist dagegen bisher unbedeutend und dürfte ohne eine generelle Änderung der Strukturpolitik auch in Zukunft lediglich eine geringfügige Erweiterung der internen Einkommensdisparität herbeiführen.

3 Überbetriebliche Zusammenarbeit

Die Formen *überbetrieblicher Zusammenarbeit*, die bisher fast ausschließlich in agrarischen Problemgebieten oder ihren Randzonen entstanden sind, beeinflussen die Organisation und Struktur der beteiligten Betriebe sehr viel intensiver als die vorhergenannten. Mit der Trennung eines Teil- oder Gesamtbereiches einzelner Produktionszweige und ihrer Verlagerung aus den Einzelbetrieben in einen gemeinschaftlichen Hilfsbetrieb oder mehrerer Produktionszweige in eine Betriebsgemeinschaft sowie schließlich mit der Fusion ganzer Betriebe verstärken sich die wirtschaftliche Integration und die persönliche Abhängigkeit zwischen den Beteiligten. Begleiterscheinung und meist irreversible Folge sind Einschränkungen der bisherigen Betriebsleiterfunktionen, die bei allen Stufen überbetrieblicher Kooperation neue Unternehmensformen einer Verbundwirtschaft implizieren. Diese stimmen mit dem bisherigen Begriff des bäuerlichen Familienbetriebes, auch bei extensiver Auslegung, nicht mehr überein. Ohne der üblichen Ideologiekritik zu folgen, war diese Tatsache den Beteiligten gewiß bewußt oder sie ist ihnen spätestens durch den Vertragsabschluß und bei Beachtung der steuerlichen Fragen klar geworden, wenn auch die meisten Kooperationsformen staatliche Förderungsmittel (Kreditverbilligung) erhielten. Eine solche Zusammenarbeit, die in der Regel mit langfristigen Inve-

stitutionen verbunden ist, verlangt daher Formen der Vertragsregelung und nicht zuletzt des Rechnungswesens, die dem wirtschaftlichen Zweck des Unternehmens und den persönlichen Zielen der Beteiligten adäquat sind. Die Frage des Aktionsraumes der Leitungsgremien (FLEISCHHAUER) und der Formalisierung der Kompetenzen spielt dabei eine große Rolle, so daß gerade die Wahl einer jeweils optimalen Rechtsform primäre Bedeutung hat, um vermeidbare Veränderungen der Verträge auszuschließen. Hierfür kann die Anwendung von Erfahrungen und Ergebnissen der Gruppensoziologie hilfreich sein. Die Frage nach dem Einfluß der stärker integrierten Zusammenarbeit auf den Strukturwandel in agrarischen Problemgebieten läßt sich nicht generell beantworten, weil einige dieser Kooperationsformen in Westdeutschland bisher nur in wenigen Exemplaren vorhanden sind.

Trotzdem läßt sich sagen, daß alle überbetrieblichen Kooperationsformen bei ausreichender technologischer Kapazität der jeweiligen Gemeinschaftsproduktion und konsequenter Organisationsabstimmung der Einzelbetriebe eine optimale Faktornutzung innerhalb der Gruppe erreichen können. Sie vollziehen damit den Übergang von der Arbeits- zur Kapitalinstitution ihrer Betriebe [1], wobei je nach Integrationsgrad und Kapitaleinsatz Arbeitskräfte ausscheiden. Dies führt, je nach Wertvorstellungen, zunächst zu einem Rückgang der Mitarbeit einzelner Familienmitglieder, der Realisierung von Urlaubsansprüchen und anderen sozialen Bedürfnissen.

3.1 *Überbetriebliche Zusammenarbeit in der bodenunabhängigen Veredelungsproduktion*

Die überbetrieblichen Kooperationsformen der bodenunabhängigen Veredelung haben diesen Übergang stets durch starke Ausdehnung der Gemeinschaftsproduktion gegenüber ihrer einzelbetrieblichen Erzeugung erreicht, so daß es sich in der Regel um einen einmaligen Vorgang handelt. Ihrer zahlenmäßigen Verbreitung sind aus marktwirtschaftlichen Gründen enge Grenzen gesetzt. Nur wenn, wie dies in wenigen Fällen nachweisbar ist, zusätzliche Landreserven anfallen und durch Zupacht oder Kauf übernommen werden, kann sich hieraus ein weiterer Prozeß entwickeln, der über die einzelne Gruppe hinaus wirkt. Der Einfluß dieser Formen auf die Strukturentwicklung ist damit auf eine lokale Differenzierung beschränkt, zumal es sich bei den Beteiligten meist um ausgesprochen fortschrittliche Landwirte handelt, deren Betriebe auch vor der Kooperation ein überdurchschnittliches Einkommensniveau hatten. Die Mitglieder stammen oft aus mehreren Gemeinden und bilden eine „geschlossene Gruppe“ von Kooperationsindividualisten.

3.2 *Überbetriebliche Zusammenarbeit in der bodenabhängigen Veredelungsproduktion*

Für die überbetriebliche Kooperation der bodenabhängigen Veredelung, insbesondere der Milchproduktion, die in den meisten Problemgebieten (Mittelgebirge) besondere Bedeutung für die Strukturentwicklung hat, liegen bisher nur wenig Erfahrungen vor. Sie würde unter den dortigen Standortverhältnissen in den meisten Fällen zur vollen Fusion und zum Ausscheiden von etwa 30–50% der Arbeitskräfte führen müssen, hätte andererseits nur eine beschränkte Produktionserweiterung zur Folge und ist aus produktionstechnischen Gründen lokal gebunden. Da wiederum nur einzelne zu einer derartigen Kooperation bereit und fähig sind, ist ihre Verbreitung von exogenen Kräften und strukturpolitischen Maßnahmen abhängig, die wiederum auf die Zusammenfassung von Landreserven hinweisen.

Die Kooperation kann somit nur einen begleitenden Einfluß auf die allgemeine Strukturentwicklung in den genannten Gebieten haben, ihre Möglichkeiten sind jedoch für eine gesamtwirtschaftliche Strukturpolitik durchaus von Bedeutung.

Literatur

1. Deutsche Landjugendakademie Fredeburg: Landwirtschaftliche Familienbetriebe, Analyse und Möglichkeiten. Fredeburg 1967
2. FRATZSCHER, G.: Vertragslandwirtschaft. Hamburg und Berlin 1966
3. HAGE, K.: Möglichkeiten und Grenzen überbetrieblicher Zusammenarbeit in der Landwirtschaft, Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen, H. 52. Hannover 1967
4. Ders.: Konzentrationsformen im landwirtschaftlichen Produktionsbereich der BRD. AVA, H. 23. Wiesbaden 1967
5. Ders. und K. KROESCHELL: Beispiele der Zusammenarbeit landwirtschaftlicher Betriebe in der Veredelungsproduktion, Schriftenreihe für Flurbereinigung, H. 49. Bonn 1968
6. HARSCHKE, E.: Die Betriebsgrößenstruktur der hessischen Landwirtschaft und ihre allgemeinen Entwicklungstendenzen, Sonderheft 19, AVA. Wiesbaden 1967
7. KÖTTER, H.: Aufgaben der Landwirtschaft und Wandel der Agrarverfassung. AVA, H. 23. Wiesbaden 1967
8. MEIMBERG, P.: Das landwirtschaftliche Unternehmen in der Konzentration. AVA, H. 23, Wiesbaden 1967
9. SCHMITT, G.: Von der Agrarstrukturpolitik zur Politik der integralen Landentwicklung. Innere Kolonisation, Sonderheft 7. Bonn 1968
10. VASTHOFF, I.: Kooperation im Produktionsbereich der Landwirtschaft. Agrarwirtschaft, Sonderheft 20, 1966

Anhang

Kooperationsformen im landwirtschaftlichen Produktionsbereich [5].
(Gliederung nach wirtschaftlichem Integrationsgrad und Bindungsintensität)

- I. Zwischenbetriebliche Zusammenarbeit
 - a) ohne dauerhafte vertragliche Bindung
 - Nachbarschaftshilfe
 - Erzeugerabsprachen
 - Absprachen mit Dienstleistungsgewerbe
 - Maschinenringe
 - b) mit dauerhafter vertraglicher Bindung
 - Arbeitsteilung im Produktionsmittelbereich
 - Arbeitsteilung im Produktionsbereich
 - c) mit vertraglicher und institutioneller Bindung
 - Betriebshilfsdienst
 - Erzeugerringe
 - Maschinengemeinschaften
- II. Überbetriebliche Zusammenarbeit
 - a) Gemeinschaftsbetriebe
(Fusion einzelner Produktionsbereiche)
 1. Bodenproduktion
 - Einzelkulturen
 - Gesamte Bodenproduktion
 2. Veredelungsproduktion
 - Bodenunabhängige Veredelung
 - Bodenabhängige Veredelung
 - b) Betriebsgemeinschaften
(Fusion mehrerer Produktionsbereiche)
 - c) Gemeinschaftsunternehmen
(Fusion von Betrieben incl. Leitungsfunktionen)